Neues vom Serenissimus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem Frieden entgegen

Der Prophet

Was ist ein Seher? — Der auf gutes Glück
Für eine Wahrheit zehn Lügen sagt. Schiller

Havas, Wolff, Reuter . . .

Zwischen uns sei Wahrheit! Goethe

Kriegslieferanten

Schlagt ihn tot, den Hund! . . . .
. . . . . Kriegslieferant . . . . . Goethe

Der alternde Weltkrieg

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Mut und an Hoffnungen reich. Lortzing

Das Balkanabenteuer

Bedenke das Ende. Sir

Kriegsbegeisterung

Begeisterung ist keine Heringsware,
Die man einpökelt auf einige Jahre. Goethe

Friedensengel

Beim wunderbaren Gott — das Weib ist schön. Schiller

Folgen des Krieges

Garantien, die das Papier nicht wert sind, auf dem sie geschrieben stehen.
Graf v. Rechberg

Moderne Diplomaten

Keinem gab
Natur das Vorrecht der Unsterblichkeit.
Shakespeare

Der überflüssig gewordene Zensor

Meinetwegen dürft ihr's drucken lassen.
Goethe

Gebet der Kriegshetzer.

Unser Schuldbuch sei vernichtet! Schiller

Wenn Gnade Mörder schont, verübt sie Mord.
Shakespeare
ms

Boshaft

Redner (renommierend): Als ich neulich öffentlich sprach, rollten den Zuhörern Tränen über die Wangen.

Herr: Haben die Leut' denn gar so schrecklich geträumt? W. Sch.

Neues vom Serenissimus

„Was ist denn das eigentlich, Autonomie, lieber Kindermann — wie?"

„„Selbstverwaltung, Hoheit!""

„So — so — ähm: Selbstverwaltung: also etwas ganz anderes als Autogarage — wie?!" Alois Ehrlich

Ueber Spitzel, Spione und Denunzianten

Mit Motto und Gebet

Motto: Ich hörte sagen, daß Gebärdenspäher und Geschichtenträger
Des Unheils mehr gestiftet in der Welt,
Als Gift und Dolch in Mördershand nicht konnten.
Schiller.

Das kostbarste Gut des Staates ist, nach der erfreulicherweise übereinstimmenden Ansicht der erlauchten Geister und der gottgewollten Potentaten Europas, der Mensch und nicht das Rindvieh. Zugegeben; dann aber müssen notwendigerweise zur Reinhaltung dieser kostbaren Zucht gewisse, mit moralischem Knochenfraß und seelischer Lues behaftete Spielarten ausgerottet oder zumindest isoliert werden; das ist gleichermaßen ein Gebot der Selbstachtung und der Rassenhygiene.

Hierher gehören vor allem — doch was ist das? — Die Feder, eine ehrliche, neue Stahlfeder mit dem Aufdruck: Pestalozzifeder, W. & Co., Z. S., mit der ich noch vor einer Viertelstunde eine Holz- und Kohlenbestellung glatt erledigt hatte, sträubt sich, in diese Abhandlung mitverwickelt zu werden — sie knirscht! —

Ich knirsche auch, liebe Stahlfeder; aber wir müssen um der guten Sache willen hinüber; mit einem kurzen, konzentrierten Satze über das Aergste hinüber; ella hopp: Also hierher gehören vor allem: der Spitzel, der Spion und der Denunziant: stinkende Haufen perversen, moralischen Unrates, eingespritzt in die Wursthüllen menschlicher Karikaturen! — Uff! uff! — da wären wir drüben! — Einen Augenblick schien es, als ob die gute, ehrliche Stahlfeder ein spitzenloser Krüppel würde, und ich hieb mit den Stiefelabsätzen so wuchtig auf den Fußboden, daß unterhalb in der Küche das Mädchen vor Schreck einen Stoß Teller fallen ließ; aber sonst sind wir wieder gesund! — —

Daß es solche Unrathaufen mit menschlicher Fratze gibt, mag in dem freien Spiel der Wollustkräfte biologisch begründet sein; daß sie jedoch unter uns Menschen frei herumlaufen und unser Menschentum nach Belieben schänden können, ist Unzucht wider die Natur und Kultur; wenn anders dieser von den sonderbarsten Heiligenverehrern zum Erbarmen abgeschleckte Begriff einen tatsächlichen Inhalt hat! —

Ich las irgendeinmal irgendwo, daß die Abessynier einem ertappten Dieb eine Hand abhacken; ich las aber und hörte nie und nirgends, daß die pseudokultivierten Europäer einen ertappten Spitzel, Spion oder Denunzianten in eine rotierende Fleischhackmaschine geworfen oder unter einen Dampfhammer von mindestens 50 Tonnen Gewicht und 20 Meter Fallhöhe gelegt hätten, der auf Nüsseknacken eingestellt war; wie kommt das? — Ach so: wir leben ja im Zeitalter der Humanität! Daß diese Humanität unter anderem auf die Schonung von Spitzeln, Spionen und Denunzianten zugeschnitten ist, muß nach der Ansicht derer, die es wissen müssen, als eine von den unangenehmen Begleiterscheinungen dieser Humanität in Gottes Namen mit in den Kauf genommen werden! Man gestatte, daß ich diesen Absatz mit: Pfui Teufel! schließe. — —

Bleibt also nur noch die Selbsthilfe mit Einsatz der eigenen Persönlichkeit und das Gebet; hier eines zum allgemeinen Gebrauch:

„Herr Gott im Himmel — wenn es einen gibt — erlöse uns in diesem einen besonderen Falle vom Strafgesetz; potenziere in uns den Abscheu und gewähre jedem ehrlichen, aufrechten Manne die freie Betätigung seiner Muskelenergien zur Verabreichung einer 200grädigen (neue Teilung) Original-Mords-Trumm-Watschen in die Fressen der moralisch Aussätzigen, daß ihre sämtlichen Backenzähne mit den Zeppelinen um die Wette fliegen und sie in aller Ewigkeit ihren eigenen Hintern anschauen müssen: Amen!" Alois Ehrlich

Chronos und das alte Jahr

Wie jedes Jahr zur gleichen Stunde, so machte seine Jahresrunde Altvater Chronos diesmal auch, wie's in der Mythe schon ist Brauch; er harrt am großen Zeitentor, bis als verlöschend Meteor, das eben abgelaufene Jahr zur Ruhe geht für immerdar, und alsobald auf die Minute vollendet dieses seine Route, tut still zum Tor hinein sich schleichen, da gibt Herr Chronos ihm ein Zeichen und ruft: „Halt, du da, auf ein Wort, wie steht es denn mit dem Rapport?"

Das alte Jahr, betroffen, stumm, sieht sich im Kreis des Nichts herum, bis ihm der Zeitvater der Welt den Jahresspiegel entgegenhält: „Da, sieh' dich an, wie gräulich schön du dem Nirwana zu willst gehn, mach' vorher noch etwas Toilette, denn deinem Aussehn nach, ich wette, hast du mit wilder Kriegesfaust auf Erden wieder toll gehaust."

Das Altjahr drauf mit trübem Blick, berichtet über sein Geschick: „Nicht ich allein hab' daran Schuld, ich hätt' nach Kriegsruhm nicht gebuhlt; das Erbe, das ich übernommen, ist zu dem Weltbrand aufgeglommen; was ich als Erbschaft hinterlassen, ist gleiches Kämpfen, Kriegen, Hassen. Ein Völkermorden aller Enden, wer weiß, wann endlich dies soll enden? Ein Krieg, wie nicht seit tausend Jahren, ist über die Erde hingefahren, aus Neid und Mißgunst geht der Streit, ein Kampf, wie ihn noch keine Zeit, kein Land und Volk je ausgekämpft, den keine Friedensmahnung dämpft, ein Hinschlachten von Millionen, das aller Menschheit Traditionen ins Nichts versenket und verdrängt, die Welt aus ihren Angeln sprengt — da konnt' ich nicht entgegenstehn, die Welt ist rund und muß sich drehn, und bei dem Drehen, wie's so geht, da ward die ganze Welt verdreht . . . ."

Drauf sagte Chronos: „Es ist eine Schande, die Menschen sind eine rechte Bande, statt mir zu überlassen der Dinge Lauf, fressen sie lieber selbst sich auf!" Janus

Bei Sir Edward Grey tritt nach seinen Erklärungen alles zurück vor seinen patriotischen Gefühlen — nur er selber nicht.

* * *

Zerstreute Menschen pflegen alles zu verlegen. Deshalb haben wohl auch die armen Serben ihr Hauptquartier immer verlegt. B.

Garantiert echte
ORIENT-TEPPICHE
Auf Wunsch Auswahlsendung.
Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Sehr grosse Auswahl.
Oelgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.
MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)
Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche
Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma
Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170
Auf Wunsch Auswahlsendung.